

Fachbuchwerbung 1939*)

Eröffnungslundgebung zur Fachbuchwerbung 1939 in Frankfurt a. M.

am 2. März 1939, 12 Uhr im J. G.-Farben-Hochhaus

Es sprechen: Gauleiter Sprenger

Reichsfachamtsleiter in der DAF. Dipl. Ing. Fritz Ebenböck

Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Hanke

der Leiter des Reichsberufswettkampfes Obergebietsführer Axmann

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley zur Fachbuchwerbung 1939

Mit der bevorstehenden Fachbuchpropaganda und dem Erscheinen der Fachbuchliste für das Jahr 1939 tritt erneut die Frage an uns heran:

Welche Beziehungen hat der schaffende Mensch, insbesondere der deutsche Arbeiter, zum Fachschrifttum?

In dieser Fragestellung liegt zugleich eine notwendige Kritik an der Vergangenheit und eine Forderung an die Gegenwart.

Das Fachbuch war in den hinter uns liegenden Jahren mehr oder weniger eine Sache für studierte Leute, für Hochschulpromovierten und Gewerbelehrer, für den Mann im Konstruktionsbüro und im Laboratorium. Bestenfalls hatte der Werkmeister noch eine Beziehung zum Fachbuch. Man kann dem Arbeiter heute keinen Vorwurf daraus machen, daß er kein Bedürfnis empfand, seine Arbeitskenntnisse durch intensive Fachbuchschulung auf eine Ebene höheren Könnens und Wissens zu stellen. Die liberalistisch-marxistische Auffassung machte die Arbeit zu einem notwendigen Übel, ja zu einer Ware, die man mit Hilfe eines gewiegten Gewerkschaftssekretärs so teuer als möglich zu verkaufen hatte. Einer solchen Bewertung der Arbeit gegenüber mußte der innere Antrieb zum Leistungsdenken schweigen. Von außen her legte sich der Kräfteverfall unserer Industrie und die Arbeitsnot immer drückender auf den schaffenden Menschen. Die wachsende Aussichtslosigkeit einer neuen Arbeitszukunft in Industrie, Handel und Landwirtschaft war eine weitere Hauptursache dafür, daß unserem modernen Fachschrifttum der Weg zum Arbeitsmenschen versagt blieb.

Die Bewertung der Arbeit im nationalsozialistischen Deutschland, das kraftvolle Erstreben unserer gesamten Wirtschaft lassen das Fachwissen und damit auch das Fachschrifttum in einem neuen Licht erscheinen.

Ich freue mich darüber, daß mit dem Aufkommen neuer Industrien, neuer Werkstoffe und neuer Produktionsmethoden der schaffende Mensch mehr und mehr in den Bereich der geistigen Arbeit unserer Erfinder, Konstrukteure und Fachleute hineingeführt wird. Wo die deutsche Industrie auf

Neuland stößt, muß der schaffende Mensch zum Fachbuch greifen, um den deutschen Werkstoff in seiner synthetischen Zusammensetzung und in seiner Verarbeitungsmethode kennenzulernen.

Ein weiteres Vordringen des Fachschrifttums kann durch die Rationalisierung unserer deutschen Wirtschaft erwartet werden, und hier komme ich zu der Forderung an die Gegenwart.

Es wird in Deutschland alles getan, um die Gesamtwirtschaft im großdeutschen Raume auf einen Höchstleistungsstand zu bringen, sowohl durch eine technische Vervollkommnung der Betriebsanlagen als auch durch eine Leistungsertüchtigung vom Menschen her. Diese beiden Aufgaben, Betriebsgestaltung und Berufserziehung, treffen sich an einem Punkt, wo es darum geht, die schlummernden Kräfte und Begabungen des deutschen Menschen zu heben und sie im disziplinierten Gefüge der Arbeit für das Ziel einer deutschen Rationalisierung in Marsch zu setzen.

Zum gesteigerten Leistungswillen muß das gesteigerte Arbeitskönnen treten. Für diese Steigerung des Arbeitskönnens ist unser heutiges Fachschrifttum ein unentbehrlicher Helfer, nicht nur für den Techniker und Ingenieur, sondern ebenso auch für den Arbeiter und Angestellten. In Zeitläufen großer Erfindungen, industrieller Neuschöpfungen und tatkräftigen Wollens gehört das Fachbuch in jede Hand, die nach vollkommener Fertigkeit strebt.

Ich würde es daher freudig begrüßen, wenn alle deutschen Betriebsführer sich gemeinsam mit ihren Betriebsobmännern die kleine Mühe machen, das allgemeine Interesse ihrer Gefolgschaft für das Fachschrifttum zu heben und darüber hinaus von der Fachbuchschenkung im Rahmen des Reichsberufswettkampfes, der Begabtenförderung und bei besonderen Betriebsanlässen, wie z. B. bei Beendigung der Lehrzeit, Gesellenprüfung usw., weitgehenden Gebrauch machen würden.

*) Gemäß der Ankündigung von Ministerialdirigent Berndt im Börsenblatt Nr. 26 setzen wir die Veröffentlichung der Anordnungen und Munderlasse, die von seiten der zentralen Dienststellen zur Fachbuchwerbung 1939 herausgegeben werden, hiermit fort.